

Wyss, Heinz

## Die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer in wissenschaftlicher Abstützung unter dem Anspruch des Einbezugs der Forschung

*Beiträge zur Lehrerbildung* 17 (1999) 2, S. 205-210



Quellenangabe/ Reference:

Wyss, Heinz: Die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer in wissenschaftlicher Abstützung unter dem Anspruch des Einbezugs der Forschung - In: *Beiträge zur Lehrerbildung* 17 (1999) 2, S. 205-210 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-134125 - DOI: 10.25656/01:13412

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-134125>

<https://doi.org/10.25656/01:13412>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und  
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-  
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## Die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer in wissenschaftlicher Abstützung unter dem Anspruch des Einbezugs der Forschung

Heinz Wyss

Der Auf- und Ausbau der Bildungsforschung ist eine zentrale Aufgabe der Reform einer Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die sich der Wissenschaft verantwortlich weiss und die als Berufsbildung dem Auftrag zur Professionalisierung der Lehrpersonen verpflichtet ist. Gegenstand der aktuellen Diskussion der qualitativen Aspekte der neugestalteten Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist zum einen die Frage, welches Wissen und wieviel Wissenschaftlichkeit vorauszusetzen sind, damit die zu erzielenden Lerneffekte den neu definierten Standards entsprechen, und zum andern ist es die Frage, was die Funktion der Forschung und welches ihr Zusammenhang mit der Lehre ist. Nach der per definitionem einschränkenden Ausrichtung der "angewandten" Forschung an Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf die schulpraktische Umsetzung ihrer Ergebnisse, beginnt sich die Auffassung durchzusetzen, dass die Bildungsforschung ihrerseits zum Erkenntnisgewinn und zur Wissensproduktion beiträgt und dass sie sich somit nicht kategorial von der Grundlagenforschung abkoppeln lässt. Der Beitrag nimmt die anstehende Frage nach der Aufgabe der Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf und beleuchtet den Zusammenhang von Forschung und Lehre, desgleichen den Wechselbezug von Forschung und Entwicklung.<sup>1</sup>

### Ein Auftrag - viele Fragen

Das Bundesgesetz vom 30. Mai 1994 verlangt von den Fachhochschulen "ein Engagement in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung"<sup>2</sup>. In gleicher Weise fordert die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK in ihren "Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen" vom 26. Oktober 1995 eine "berufsfeldbezogene Entwicklung und Forschung". Bereits haben mehrere Kantone diesen Forschungs- und Entwicklungsauftrag in ihren Gesetzen zur Neugestaltung ihrer Lehrerinnen- und Lehrerbildung rechtlich verankert. Der Auftrag zur Forschung leitet sich folgerichtig ab von der Zuordnung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zur Hochschulstufe.

Noch ist freilich nicht ausreichend geklärt, wie er sich im Kontext der nationalen Bildungsforschung und Bildungspolitik umsetzen und realisieren wird. Noch sind wesentliche Fragen nicht schlüssig beantwortet:

- Welchem Zweck hat die Forschung zu dienen? Welche Funktion kommt ihr in ihrem Bezug zur Lehre in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen zu, welche andere in der Schulentwicklung?

<sup>1</sup> Gekürzte Fassung des Referates, gehalten im Rahmen des Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung vom 23./24.04.1999 in Luzern, anlässlich der Verleihung des Anerkennungspreises der Aebli Näf Stiftung an die Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule St. Gallen.

<sup>2</sup> Botschaft zum Bundesgesetz über die Fachhochschulen, S. 18.

- Was ist das genauere unter "berufsfeldbezogener Entwicklung und Forschung" im je einzelnen und im Zusammenhang zu verstehen? Wieweit hat die Forschung neben ihrer disziplinären Ausrichtung spezifische berufspraktische Anliegen wahrzunehmen?
- Wieweit ist sie frei, wieweit auftragsgebunden? Welchen Themen soll sie sich zuwenden und welche Probleme soll sie angehen? Und das aufgrund welcher wissenschaftsmethodischen Zugangsweisen?
- Wer erfüllt an Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung den Forschungsauftrag? Können Ausbilderinnen und Ausbilder von Lehrerinnen und Lehrern zugleich Forscherinnen und Forscher sein, und das aufgrund welcher Kompetenzen und Anstellungsbedingungen, abgestützt auf welche personellen, zeitlichen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen?

Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen sich die Fachleute des längern schon, wie sich dies anhand der Fachliteratur nachweisen lässt<sup>3</sup>.

Im weiteren haben in diesem Problemzusammenhang zur Klärung des Forschungs- und Entwicklungsauftrages beigetragen

- die Seminare, Vorlesungen und Symposien, die die Aebli Näf Stiftung an den Universitäten Zürich und Bern ermöglicht und als nächstes an der Universität Freiburg initiiert hat,
- ferner der Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL und der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF 1996 in St. Gallen,
- im besonderen derjenige der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL von 1997 in Basel zum Thema "Forschung als Herausforderung und Chance für die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer".

Zu erwähnen ist desgleichen das Seminar "Praticien-chercheur" von 1995 am Didaktikum Aarau. Und nun liegt mit dem Expertenbericht von Gretler, Grossenbacher & Schärer (1998) eine Bestandesaufnahme vor. Der Schweizerische Wissenschaftsrat SWR und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK haben diese Studie auf Antrag der SGL und der SGBF bei der Aarauser Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF in Auftrag gegeben. Der Bericht beschreibt die aktuelle Situation der "Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung" und zieht Schlussfolgerungen im Hinblick auf deren künftige Institutionalisierung.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Zu nennen sind im besonderen die wegweisenden Studien und konzeptuellen Vorschläge von Beck, Guldemann & Zutavern (1994, 1995), Criblez (1996), Criblez & Wild-Näf (1998), Dick (1998), Gautschi & Vögeli-Mantovani (1995), Gretler & Grossenbacher (1982, 1998), Hügli (1995, 1998), Moser (1995), Künzli (1998), Oelkers (1998), Oelkers & Tenorth (1991), Reusser (1996), Tenorth (1994) und Terhart (1991), verschiedene dieser Autoren u.a. unter Bezugnahme auf Schön (1991, 1993: "The Reflective Practitioner") und Vanhulst (1993, 1994: "Recherche et formation").

<sup>4</sup> Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Dossier 54A. EDK/SWR, Bern 1998.

Wissenschaftlich kann die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer nur sein, wenn sie ihren Forschungsauftrag ernst nimmt

Es mag sein, dass im Zuge der Akademisierung der Ausbildung aller Lehrpersonen zur Zeit allzu plakativ von "Wissenschaftlichkeit" die Rede ist. Es mag ferner sein, dass sich zu hohe Erwartungen an dieses Qualitätssignal knüpfen, Erwartungen, die nicht gesichert einlösbar sind. Dieser Umstand ist es, der Fritz Oser zur Frage veranlasst, ob die "Verwissenschaftlichung der Lehrerbildung und die Integration der Forschung in die Lehrerbildung ... zu einem blossen Selbstzweck werde, der nur ... standespolitischen Interessen diene" (Oser, 1996, S. 76). Die postulierte "Wissenschaftsorientierung" halte nur, was man sich von ihr im Aufbau der Kompetenzen verspreche, wenn sie "curricular substantiell und Mittel zum Zweck einer Verbesserung der professionellen Ausbildung" sei (ebd., S. 81).

Die künftigen Lehrerinnen und Lehrer und die im Schuldienst stehenden Lehrkräfte sollen dank dem Wissenschaftsbezug von Aus- und Weiterbildung befähigt werden,

- die anthropologischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen ihres professionellen Tuns zu analysieren,
- die pädagogische Zielsetzung ihres Handelns vor diesem Hintergrund zu reflektieren und sie argumentativ verantwortlich zu vertreten,
- gestützt auf ein differenziertes Handlungsrepertoire die Lehr- und Lernformen alters-, sach- und zielentsprechend einzusetzen
- und so, das Wissen für ihr berufliches Handeln nutzend, "vom Reflexverhalten im Unterricht zu reflektierten Handlungen im Unterricht" zu finden.<sup>5</sup>

Die genannten Ausbildungsziele lassen sich nur unter der Voraussetzung erreichen, dass die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in wissenschaftliches Denken eingeführt und dafür sensibilisiert werden. Das aber tut sich nur, wenn Wissenschaft nicht allein als System des gesicherten Wissens verstanden wird, sondern als ein sich selber ständig in Frage stellendes, als ein durch neue Einsichten sich stetig erneuerndes Wissen. "Wissenschaft entsteht durch Forschungsaktivitäten und besteht nur durch sie."

Dieses dynamische Verständnis von Wissenschaft haben die Ausbildungsinstitute den Studierenden durch Initiation in wissenschaftliche Methoden zu vermitteln. Propädeutische Einblicke in Forschungsprojekte entwickeln eine forschend-reflektive Haltung, die die angehenden Lehrpersonen eine kritisch evaluierende Distanz zu ihrer eigenen Praxis gewinnen lässt. Diese Distanz schafft die Voraussetzung, dass sie ihre Praxis einer produktiven Kontrolle auszusetzen wagen, so dass sie bereit und fähig sind, sie weiterzuentwickeln und zu optimieren.

All das besagt, dass eine wissenschaftliche, forschungsgestützte Ausbildung nicht praxisfern ist, wie ihr dies in Verkenning ihrer Ausrichtung zu Unrecht vorausgesagt wird. Das Mass ihrer Qualität ist "die Ausbildung professioneller Standards". Ich zitiere die Kommission zur Neuordnung der Lehrerausbildung an hessischen Hochschulen (1997): Es geht darum, "professionelle Handlungsweisen mit dem dafür notwendigen wissenschaftlichen Wissen zu verbinden und sie unter Berücksichtigung dieses Wechselbezuges in Übungs-, Simulations- und Praxissituationen als Kompetenzen zu entwickeln ..." (S. 55). Dieses Zusammengehen von Wissen und

<sup>5</sup> Titel einer Lehrveranstaltung an der Universität Freiburg.

Tun charakterisiert die auf Einsicht und Handlungsfähigkeit hin angelegte Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen- und Lehrern. Und diese streben wir an.

### Stehen sich Grundlagenforschung und angewandte Forschung, Wissenschaft und Profession entgegen?

In seiner Jenaer Antrittsvorlesung von 1789 lehnt Schiller jede Berufsausrichtung akademischer Bildung ab. Ein Studium, das sich der Berufspraxis und so im Anwendungsbezug dem Prinzip funktionaler Nützlichkeit verpflichtete, bilde "Brotgelehrte" aus, was humanistischer wissenschaftlicher Bildung entgegenstehe. "Anders ist der Studienplan, den sich der Brotgelehrte, anders derjenige, den der philosophische Kopf sich vorzeichnet."

Heute lehrt uns u.a. die Ausbildung der Mediziner, dass eine berufsbezogene, zu professionellen Kompetenzen befähigende Ausbildung durchaus vereinbar ist mit dem Ziel und Geist akademischer Bildung. Die alte Dichotomie von Wissenschaft und Beruf lebt freilich dort wieder auf, wo von der Gegensätzlichkeit von wissenschaftlichem Wissen und professionellem Wissen die Rede ist, vom dialektischen Verhältnis von Grundlagenforschung und angewandter Forschung. Die erstere sei auf Erkenntnisgewinn hin angelegt und produziere "Wissen an sich", nicht "Wissen für die Praxis". In ihrer rein wissenschaftlichen Ausrichtung und Selbstbestimmtheit sei sie nicht ins Feld des praktischen Handelns verstrickt. Sie wisse sich allein der Wahrheit verpflichtet, der Eigenlogik der Fachwissenschaft, ihrer Systematik und den disziplinspezifischen Methoden. Anders die anwendungsorientierte, die "berufsfeldbezogene Forschung". Diese sei "praktizistisch" und instrumentalisiert, indem sie funktional der Erhellung des beruflichen Tuns diene und auf dessen Verbesserung und Entwicklung hin angelegt sei. Dadurch - so Criblez (1996, S. 67) - stelle sich die Frage der Unterscheidung der Wissensformen in der wissenschaftlichen Disziplin und der pädagogischen Praxis<sup>6</sup>.

Dem widersprechen die Autoren des erwähnten Expertenberichts zum Ist-Zustand von Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Sie widersetzen sich einer Zuordnung nach dem Schema "Grundlagenforschung an Universitäten, angewandte Forschung und Entwicklung an Pädagogischen Hochschulen und (an) Pädagogischen Arbeitsstellen" (der Bildungsverwaltung) (Gretler, Grossenbacher & Schäerer, 1998, S. 75). Sie wenden sich gegen eine institutionell bedingte Trennung von sogenannt freier, disziplinärer Grundlagenforschung und gebundener, problemlöseorientierter angewandter Forschung. Es sei dazu Jürgen Oelkers zitiert: "Was grundlegend ist und was nicht, zeigt sich oft erst in der Bearbeitung, ein scheinbar praxisnahes Problem führt bei näherem Hinsehen in Untiefen, eine zu Beginn rein theoretische Fragestellung stellt sich als unmittelbar praktisch heraus ..." (Oelkers, 1998).

### Forschen und Lehren

Wer forscht, stellt in Frage, was ist und was sich tut. Das untergräbt die Sicherheit, aus der heraus Lehrpersonen pädagogisch professionell handeln. Heisst das, dass, wer forscht, nicht zugleich lehren und ausbilden kann, weil die Skepsis des Forschenden dem "know how" des beruflich Handelnden nicht gut bekommt?

Das Beispiel der zu gleichen Teilen in Forschung und Lehre Tätigen beweist, dass dem nicht so ist. Das Erkenntnisinteresse und der dadurch motivierte Wissensgewinn steht der Wissensvermittlung und Wissensnutzung nicht entgegen. Im Gegenteil. Ergebnisse der Forschung können unmittelbar in die Lehre einfließen, und umgekehrt gewinnt die Forschung im Verbund von Wissenschaft und Berufspraxis zu Problemstellungen und somit zu neuen Forschungsinhalten. Das bezeugt, dass sich das Denken und Handeln, die Kognition und das Tun wechselseitig aufeinander beziehen lassen.<sup>7</sup> Zwischen dem Erkennen und dem Tun gibt es keinen Bruch und somit auch keinen Dualismus zwischen Forschen und Lehren. Die Welt deuten und sie verstehen ist das eine, sie zum Besseren zu verändern das andere. Das Grundanliegen einer verhaltenswirksamen Lehrerinnen- und Lehrerbildung muss es sein, dass eine wie das andere im Verbund so wahrzunehmen, dass das Denken das Handeln steuert und dass anders herum das auf ein klares Ziel hin geordnete Handeln zu neuer Erkenntnis führt, dergestalt, dass sich Wissen schaffendes Denken und praktisches Tun in ihrem Wechselbezug zusammenfinden. Das bedingt eine kognitionspsychologische Einsicht in die Voraussetzungen und Bedingungen der Erkenntnisvorgänge, eine vertiefte Theorie der Begriffsbildung und ein didaktisches Wissen um die Grundformen des Lehrens.

Auf die eingangs evozierten Fragen, wie die Forschung in der Lehrerinnen- und Lehreraus- und -weiterbildung beschaffen sein muss, damit sie in den Lehrpersonen aller Stufen die Entwicklung "einer kritisch prüfenden, rationalen Haltung und Einstellung zur Welt und zum eigenen Tun und Sein" (Schilmöller, 1995) fördert, gilt es Antworten zu geben. Leisten lässt sich dies wohl nur zum Teil durch konzeptuelle Planung. Am besten wird es sein, die Forschungsaktivitäten so aufzunehmen, dass die in der scientific community ebenso ernstgenommen werden wie von den Praktikern, die die Ergebnisse dieser Forschung für ihr berufliches Wissen als erhellend und für ihr professionelles Handeln als relevant verstehen und nutzen sollten.

### Literatur

- Beck, E. (1994). Nutzen wir die Chance einer Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *schweizer schule*, 1994 (5), 9-16.
- Beck, E., Guldimann, T. & Zutavern, M. (1995). Kooperative Lehr-Lern-Forschung. *schweizer schule*, 1995 (1), 11-16.
- Criblez, L. (1996). Wissenschaft und Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 14 (1), 61-74.
- Dick, A. (1998). Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Von der Finalität zur Fantasie. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 16 (1), 39-48.

<sup>7</sup> Vgl. die Verbindung von Handeln und Tun in Hans Aebli's Entwicklungs-, Denk- und Lernpsychologie.

<sup>6</sup> Vgl. Oelkers & Tenorth (1991), Terhart (1994)

- Gautschi, P. & Vögeli-Mantovani, U. (1995). Theoretische Konzepte und praktische Beispiele für die Forschung in der Grundausbildung und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. *Bericht zum Seminar "Praticien chercheur", 10./11. 11.1994 in Aarau*. Aarau: SKBF.
- Gretler, A. (1982). Bemerkungen zum Selbstverständnis der Bildungsforschung in der Schweiz. *Bildungsforschung und Bildungspraxis*, 4, 117-123.
- Gretler, A. & Grossenbacher, S. (1992). *Untersuchungen zur Situation der sozialwissenschaftlichen Forschung in der Schweiz. Bericht der Bildungsforschung*. Schweizerischer Wissenschaftsrat FOP 1.
- Gretler, A., Grossenbacher, S. & Schärer M. (1998). *Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Expertenbericht (Bestandesaufnahme)*. EDK-Dossier 54A. Bern: SWR/EDK.
- Hübner, P. (Hrsg.). (1994). Lehrerbildung im vereinigten Deutschland. *Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Bd. 591*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Hügli, A. (1995). Der Praktiker als Forscher und die Praxis der Forschung. Nachgedanken zu dem Forschungsseminar zum "Praticien chercheur". *schweizer schule* 1995 (5), 3-8.
- Hügli, A. (1998). Warum Forschung für die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer vonnöten ist. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 16 (1), 5-17
- Kommission zur Neuordnung der Lehrerausbildung an Hessischen Hochschulen (Hrsg.). (1997). *Neuordnung der Lehrerausbildung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Künzli, R. (1998). Didaktik - Doktrin der Lehrerbildung und Forschungsgegenstand. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 16 (1), 29-38.
- Moser, H. (1995). *Grundlagen der Praxisforschung*. Freiburg: Lambertus.
- Moser, H. (1998). Praxisforschung als Mittel zur Entwicklung von Fachhochschulen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 16 (1), 49-56.
- Oelkers, J. (1992). Universität und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 10 (2), 179-184.
- Oelkers, J. (1993). Perspektiven der Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 11 (1), 35-44.
- Oelkers, J. & Tenorth, H.-E. (1991). Pädagogisches Wissen als Orientierung und Problem. In J. Oelkers, & H.E. Tenorth (Hrsg.), *Pädagogisches Wissen* (S. 13-35). Weinheim/Basel: Beltz.
- Oelkers, J. (1998). Forschung in der Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 16 (1), 18-28.
- Oser, F. (1996). Auf der Suche nach Licht: Was heisst Wissenschaftsorientierung einer neuen Lehrerbildung? *Beiträge zur Lehrerbildung*, 14 (1), 75-81.
- Reusser, K. (1996). Lehrerbildung als Herausforderung für die Hochschule: Hochschule als Herausforderung für die Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 14 (3), 265-278.
- Schön, D.A. (1991). *Educating the Reflective Practitioner. Toward a New Design for Teaching and Learning in the Professions* (2. Ed.). San Francisco: Jossey-Bass.
- Schön, D.A. (1993). *The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action* (23. Ed.). New York: Basic-Books.
- Tenorth, H.-E. (1994). Profession und Disziplin. Zur Formierung der Erziehungswissenschaft. In H. Krüger & Th. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Ende einer neuen Epoche* (S. 17-28). Weinheim/Basel: Beltz.
- Terhart, E. (1991). Pädagogisches Wissen. Überlegungen zu seiner Vielfalt, Funktion und sprachlichen Form am Beispiel des Lehrerwissens. In J. Oelkers. & H.-E. Tenorth (Hrsg.), *Pädagogisches Wissen* (S. 129-142). Weinheim/Basel: Beltz.
- Vanhulst, G. (1992). L'enseignant-chercheur: modalité ou objectif de la formation des enseignants? In H. Hensler (Ed.), *La recherche en formation des maîtres*. Sherbrooke: Ed. du CPR.
- Vanhulst, G. (1993). Recherche et formation. In R. Hutin & J. Weiss. (Ed.), *Chercher ensemble*. Neuchâtel: IRDP.